

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 130. Ratssitzung vom 27. Januar 2021**

**3505. 2020/449**

**Weisung vom 21.10.2020:**

**Sozialdepartement, Verein Fanarbeit Zürich, Beiträge 2021 und 2022**

Antrag des Stadtrats

Dem Verein Fanarbeit Zürich wird für die Jahre 2021 und 2022 ein jährlicher Beitrag von Fr. 100 000.– bewilligt.

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsmehrheit:

**Markus Baumann (GLP):** *Die sozioprofessionelle Fanarbeit richtet sich an Menschen und Gruppierungen im Umfeld der Fankurven. Sie geht dorthin, wo die Fans sind und fördert eine aktive Fankultur. In Zürich existiert der Verein Fanarbeit Zürich, der im Umfeld beider Zürcher Fussballclubs – Fussballclub Zürich (FCZ) und Grasshopper Club Zürich (GC) – tätig ist. Der Zweck ist unter anderem die Gewaltprävention. Die Fanarbeit der beiden Clubs ist sehr unterschiedlich ausgestaltet. Dies liegt nicht zuletzt auch am unterschiedlichen Selbstverständnis der jeweiligen Fankurve. Die Fanarbeit von GC fokussiert sich auf die in der Kurve organisierten Fans. Dabei konnte eine gewisse Vertrauensbasis erarbeitet werden. Die Fanarbeit fungiert als Vermittlung zwischen Club und Fans. Die Fanarbeit des FCZ geniesst bis zu einem gewissen Grad Bekanntheit und Akzeptanz in der Kurve, hat aber einen anderen Schwerpunkt. Ihre Arbeit liegt auf dem unorganisierten, jugendlichen Fan. Der Schwerpunkt liegt dort auf der Jugendarbeit. Das Ziel ist es hier, die jugendlichen Fans nicht in potenziell gewalttätige Gruppierungen abgleiten zu lassen. Die bisherige Finanzierung von Kanton, Stadt und den beiden Clubs zu je einem Drittel wird wieder beantragt. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat zwei Jahre und wiederum 100 000 Franken. Gemäss dem Stadtrat hat diese Weisung den Charakter einer Überbrückung bis zur Anpassung und Reformierung der Fanarbeit. Die Kommission setzte sich intensiv mit der Thematik auseinander und es gab auch einige kritische Wortmeldungen. Dies nicht in erster Linie zur finanziellen Unterstützung, sondern zum Thema, wie die Vereine den Auftrag umsetzen. Die Mehrheit der Kommission beantragt, das Projekt für weitere zwei Jahre weiter zu finanzieren, damit der Stadtrat mit einer angepassten Weisung in den Gemeinderat kommen kann. Die Mehrheit der Kommission möchte aber auch festhalten, dass Gewalt an Fussballspielen ein Problem ist. Fanarbeit ist nicht die alleinige Lösung dieses Problems. Das ist weder der Anspruch der Kommissionsvertreter noch des Stadtrats. Wir glauben aber, dass sie ein wichtiger Beitrag zu dieser Thematik ist. Was wir hier tun, ist zu einem gewissen Grad sowohl Sozialarbeit wie auch Gewaltprävention. Es bestehen unterschiedliche Gruppen und Bedürfnisse seitens der Clubs. Für die zukünftige Weisung stellt sich deshalb auch die Frage, wie wir als Mitfinanzierer damit umgehen und ob der Verein Fanarbeit den Auftrag zurzeit zielführend umsetzt. Auch wenn sich gemäss Stadtrat die Präventionsarbeit schlecht messen lässt, erwartet ein Teil der Mehrheit der Kommission eine Veränderung im Umgang mit dem Verein Fanarbeit Zürich, ohne dass das Ziel der Prävention als wichtiges*

2 / 7

*Teilstück der Gesamtstrategie aus den Augen verloren wird. Im Namen der GLP sage ich, dass die Stärkung der Fanarbeit unter Einbezug aller Beteiligten notwendig bleibt. Wir sind überzeugt, dass es immer wieder Zwischenfälle geben kann – ohne Fanarbeit wäre das allerdings viel öfter der Fall und die Situation würde häufiger aus dem Ruder laufen. Mit der Unterstützung des Vereins Fanarbeit ist ein kleines Puzzleteil abgedeckt. Auch die GLP weiss, dass die Gewaltprävention auf verschiedenen Säulen fusst, nämlich der sozialen Begleitung, der Betreuung, der Polizeiarbeit sowie der Möglichkeit, die Fussballclubs stärker in die Pflicht zu nehmen. Es geht um die Zusammenarbeit zwischen Fanarbeit, Sportclubs und der Polizei. Im Hinblick auf die neue Weisung, die in ungefähr zwei Jahren kommen wird, müssen wir die Diskussion unter Einbezug all dieser Aspekte führen – auch, um die Fanarbeit neu aufzustellen. Bezüglich der Gewaltprävention rund um und während Fussballspielen sollten die Clubs vermehrt in die Pflicht genommen werden. Dazu gehören auch die Clubpräsidenten. Mit der Zustimmung zur Weisung wollen wir – die GLP – grundsätzlich die Prävention vor die Repression setzen. Dazu wird aber die Unterstützung der Clubs benötigt, auch mit der höheren finanziellen Beteiligung, an der wir festhalten. Wir stellen den Verein Fanarbeit im Moment dahingehend in Frage, ob er richtig aufgestellt ist, um zielführend komplexe Aufgaben anzugehen, oder ob der Stadtrat in Zukunft von einer weiteren Zusammenarbeit absehen und ein zeitgemässes, vollumfängliches Handlungskonzept will. Wir sind gespannt auf die Weisung des Stadtrats. Die GLP bittet um Zustimmung. Wir werden den Antrag der SVP ablehnen, damit der Stadtrat die zukünftige Weisung vorbereiten kann.*

Kommissionsminderheit:

**Samuel Balsiger (SVP):** *Ich stelle Ihnen die Unsinnigkeit dieser Weisung mit Hilfe eines Vergleichs dar. Wenn die Polizei eine spezielle Gruppe bildet, um eine «Rasergang» zu stellen und gegen sie vorzugehen, würde die Polizei doch nie sagen, wir machen zwar Geschwindigkeitskontrollen, aber die Mitglieder der Rasergruppe schliessen wir davon aus. Sie wissen, dass die Gewalt bei Fussballspielen in Zürich nicht von Jugendlichen ausgeht, sondern von der Südkurve. Die Weisung schliesst aber explizit die Südkurve aus. Das ergibt keinen Sinn. Deshalb stellen wir einen Änderungsantrag. Wir würden der Weisung zustimmen, sofern die Südkurve in die Fanarbeit integriert wird und die Selbstregulierung der Südkurve, die überhaupt nicht funktioniert, aufgelöst wird. Wenn dies passiert, stimmen wir zu. Wenn Sie die Gewaltchaoten weiterhin ausschliessen und die Augen vor der Gewalt verschliessen wollen, lehnen wir die Weisung ab. Es findet auch keine Prävention statt, die Gewalt verhindern würde. In der Kommission wurde uns gesagt, dass sich die Gespräche mehrheitlich um Job, Geld, Familie, Drogen und Alkohol drehen – also die Themen, die bereits im Rahmen anderer Strukturen der Jugendarbeit abgedeckt sind. Diese Weisung ist falsch aufgebaut, ist doppelspurig und schlecht erarbeitet. Wenn Sie das Gewaltproblem nicht sehen: Googeln Sie mal die Begriffe «Südkurve» und «Gewalt». Es gibt zahlreiche Beispiele, in denen Gewaltchaoten auf Menschen einprügeln und am Boden liegende Leute in den Kopf treten. Im Jahr 2018 gingen im Niederdorf hundert dieser Gewaltchaoten auf zwei Polizisten los, die sich nur durch einen Sprung über eine Mauer, respektive das Zücken einer Waffe retten konnten. Und Sie wollen nun die Südkurve von der Gewaltprävention ausschliessen.*

Weitere Wortmeldungen:

**Marco Geissbühler (SP):** Die Fankurven im Fussball sind ein Ort, wo sich die gesellschaftlichen Spannungen manifestieren. Ein Ort, wo Fans eine breite Palette von Emotionen ausleben können: Euphorie, Jubel, Feiern, Gemeinschaft, Enttäuschung, Trauer, Wut, Hass. Es ist ein intensiver Ort, an dem manchmal Grenzen überschritten werden. Sozioprofessionelle Fanarbeit hilft, Gewalt zu deeskalieren und leistet dadurch einen Beitrag, dass Unbescholtene nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Es ist ein wertvoller Ansatz, der für die Stadt schlussendlich auch sehr kostengünstig ist. Die Stadt bezahlt 100 000 Franken an den Verein Fanarbeit und bekommt dafür Fanarbeit im Umfang von 300 000 Franken, weil auch der Kanton und die beiden Fussballclubs den gleichen Beitrag einschiessen. Neben unserer grundsätzlichen Unterstützung der Fanarbeit sehen wir von der SP auch Verbesserungspotenzial. Wir erwarten, dass die Stadt die zwei Jahre, die sie durch diese Übergangsweisung bekommt, dazu nutzt, die Fanarbeit weiterzuentwickeln, die Clubs stärker in die Verantwortung zu nehmen und auch die Fans und deren Wissen stärker in die Fanarbeit einzubeziehen. Jede Form von sozialer Arbeit muss die Betroffenen dort abholen, wo sie stehen. Ansonsten wird sie erfolglos bleiben – das gilt auch für die Fanarbeit. Es macht deshalb keinen Sinn, funktionierende Strukturen in der Fanarbeit zu kappen und alles in ein und dasselbe Schema zu zwingen. FCZ und GC haben unterschiedliche Traditionen, eine unterschiedliche Geschichte, andere Fankurven, andere Abläufe, ein anderes Milieu. Alles über einen Leisten zu schlagen ergibt keinen Sinn. Dass die Stadt enger mit den Vereinen und engagierten Fans zusammenarbeitet, macht hingegen Sinn. Als Resultat davon finanziert GC ein Fanprojekt mit, während es beim FCZ eher Sozialarbeit ist. Der Antrag der SVP ist völlig absurd. Die vorher präsentierte Begründung zeigt auch, wie wenig Ahnung von Fussball, Fussballkultur und der Funktionsweise von Fankurven dahintersteckt. Fankurven haben eine wichtige Funktion im Fussball, um die Gewalt zu verhindern. Die Selbstregulierung ist ein grundlegender Pfeiler von Fussballfanarbeit. Wenn überhaupt, braucht es eher mehr denn weniger Selbstregulierung. Es geht im Kern darum, dass Fankurven im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung dafür tragen, was im und um das Stadion passiert. Ich würde der SVP empfehlen, sich etwas zu informieren und zu recherchieren, bevor sie solche Anträge stellt. Auf der Internetseite des Dachverbands Fanarbeit Schweiz steht beispielsweise als oberstes Ziel und Anspruch: «Gefördert werden die Selbstregulierung und Selbstverantwortung der Fankurven.» Nun will die SVP ausgerechnet diese Selbstregulierung der Südkurve abschaffen. Das ist völlig absurd. Man möchte die Fanarbeit dazu zwingen, eine ihrer eigenen Grundlagen abzuschaffen. Und wenn sie diese Grundlage nicht selbst abschafft, sollen ihr die Gelder gestrichen werden, um sie so ganz abzuschaffen. Es wäre ehrlicher, wenn die SVP geradeheraus sagen würde: Wir wollen keine Fanarbeit.

**Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP):** Es wurde uns vorgeworfen, wir verstünden nichts von Fussball oder Fanarbeit. Man muss sich fragen: Was ist Fantum eigentlich? Ist das nur noch eine Hülse, um Aggressionen abreagieren zu können? Früher waren die Fussballvereine an ihren jeweiligen Orten verankert. Wo stehen wir heute? Nachdem das Verbot aufgehoben wurde, dass nicht mehr als drei Ausländer in einen Club transferiert werden dürfen, bestehen lauter zusammengekaufte Teams. Mit anderen Worten: Es spielt eine

*Kapitalgesellschaft gegen eine andere. Wofür soll man denn da überhaupt noch fanen? Wer für den FCZ fant, fant nicht für einen Club, der nur aus Zürich stammt. Noch viel weniger bei den Grasshoppers, diesen Club haben chinesische Investoren gekauft – die GC-Fans unterstützen also eine chinesische Kapitalgesellschaft. Das sind die heutigen Realitäten. Deshalb stelle ich die Frage, wofür die Fans überhaupt noch fanen. Da wird das Brüllen, das Schreien, werden Emotionen und die Aggressionen zum Selbstzweck. Unter diesem Aspekt muss man auch gegenüber der Fanarbeit kritisch sein. Deshalb ist der Antrag der SVP sinnvoll.*

**Luca Maggi (Grüne):** *FCZ-Spiele sind im Moment ohne die vielen Fans der Südkurve eine triste Veranstaltung. Ich finde es ein wenig speziell, dass die SVP den Namen Südkurve in ihren Änderungsantrag schreibt. Wer ist denn überhaupt die Südkurve? Das sind 3000 Leute, die sich im Stadion Letzigrund im Sektor D hinter dem Tor versammeln – auch ich und andere Mitglieder des Gemeinderats sind bisweilen dort anzutreffen. Sind wir nun mitgemeint? Auch die Behauptung, dass der Verein Fanarbeit die Südkurve ausschliesst, stimmt nicht. Der Verein Fansozialarbeit FCZ betreibt Sozialarbeit, die für alle offensteht. Im Jahresbericht und in Gesprächen mit Mitarbeitenden des Vereins Fansozialarbeit erfährt man, dass das Angebot von sehr vielen Leuten, die in der Südkurve stehen, in Anspruch genommen wird. Es ist deshalb sehr wichtig, dass sich die Stadt und der Kanton weiterhin an diesem Verein beteiligen. Die Forderung, dass die Südkurve ihre Selbstregulierung auflösen soll, ist absolut absurd. Selbstregulierung ist Zivilcourage und gegenseitige Kontrolle. Das will die SVP – die Partei, die sonst immer von Eigenverantwortung spricht – aufheben? Zudem ist der Fokus bei einer Weisung, in der es eigentlich um die Fanarbeit von zwei Vereinen geht, auf die Fankurve des einen Clubs auch etwas speziell. Das Postulat, über das wir nachher diskutieren, hat die SVP bezüglich eines Ereignisses eingereicht, das in der GC-Fankurve passierte. Man sollte sich nicht der billigen Schlagworte bedienen, mit denen man sich etwas Medienpräsenz erhofft. Man sollte nicht alle Leute über einen Kamm scheren und solche sinnlosen Anträge stellen. Und statt über die Sache zu diskutieren, übt sich Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP) in einer Kapitalismuskritik. Das finde ich eigentlich gut, aber sprechen wir doch bei anderen Geschäften auch über Kapitalismus. Dort sind die SVP-Mitglieder dann wieder Turbokapitalisten.*

**Stefan Urech (SVP):** *Ich habe als GC-Fan und langjähriger Besitzer eines Saisonabonnements in beiden Stadien viele unvergessliche Momente erlebt. Ein Moment, der mir als GC-Fan besonders in Erinnerung blieb, ist ein Spiel, das als «Schande von Zürich» in die Geschichte einging. Zwei Wochen nach diesem Spiel wurde uns der Vorgänger dieser Weisung präsentiert, nämlich die Auswertung des Pilotprojekts Fanarbeit. Es waren sich alle einig, dass die Fanarbeit ein voller Erfolg sei. Samuel Balsiger (SVP) sagte es richtig: Es geht nicht in erster Linie um die 100 000 Franken. Es geht darum, dass Sie aktiv die Augen vor der Realität verschliessen. Seit der «Schande von Zürich» folgten zahlreiche Strassenschlachten und Vandalismus. Das wollen sie einfach nicht sehen. Mir ist die positive Bewertung der Fanarbeit als «vollen Erfolg» nur zwei Wochen nach dem besagten Spiel besonders in die Knochen gefahren. Noch ein Wort zur Eigenverantwortung: Die SVP setzt sich für Eigenverantwortung ein, solange die Freiheit des Gegen-*

*übers nicht eingeschränkt wird. Wenn ich an ein GC-Spiel möchte und durch Wasserwerfer gehen, meinen Fanschal einpacken und ein mulmiges Gefühl haben muss, fühle ich mich in meiner Freiheit eingeschränkt. Dann zählt das mit der Eigenverantwortung nicht mehr.*

**Ernst Danner (EVP):** *Für uns von der EVP ist klar, dass wir der Verlängerung des Kredits um zwei Jahre zustimmen. Die Fanarbeit hat eine gute Wirkung. Sie hilft, Gewalt und andere Exzesse zu reduzieren. Deshalb war die Zustimmung für uns kein Diskussions-thema. Über den SVP-Antrag mussten wir länger diskutieren. Fussball gehört nicht zu den Kernkompetenzen unserer kleinen Fraktion. Wir haben uns gefragt, wie die Süd-kurve in die jetzige Arbeit integriert ist. Die Ausführungen von Luca Maggi (Grüne) haben mich noch nicht überzeugt. Die Südkurve ist wahrscheinlich in irgendeiner Form organi-siert, wobei ich nicht weiss, wie – ob es ein Verein ist oder ob es völlig informelle Struktu-ren sind. Wir sind der klaren Meinung, dass die federführenden Personen der Südkurve in irgendeiner Form in dieses Projekt integriert sein müssen. Dazu haben wir noch zu wenig gehört. Wir enthalten uns deshalb beim Antrag der SVP. Wenn uns aber STR Raphael Golta überzeugend darlegen kann, dass die massgebenden Köpfe der Süd-kurve integriert sind, werden wir kurzfristig überlegen, ob wir den Antrag ablehnen.*

**Samuel Balsiger (SVP):** *Zwei linke Votanten haben davon gesprochen, wie toll Selbst-regulierung und die Südkurve sogar ein Projekt der Zivilcourage sei. Ich habe in der Zwi-schenzeit eine kurze Liste über die Gewaltereignisse erstellt. Im Februar 2018 der be-reits vorhin erwähnte Vorfall: Hunderte Chaoten gehen auf Polizisten los. Mai 2019: An-griff gegen Einsatzkräfte der Stadtpolizei. Nochmals Mai 2019: Wieder Angriff gegen Mit-arbeiter der Stadtpolizei. April 2019: Polizisten werden mit Steinen angegriffen. Februar 2019: Schlägerei mit FCZ-Fans; die Polizei muss Gummischrot und Tränengas einsetzen. Januar 2019: Zehn Festnahmen; mutmasslich handelt es sich um Mitglieder der FCZ-Südkurve. Februar 2018: Ausschreitungen; die Polizei muss Gummischrot einset-zen. Oktober 2018: Polizisten werden mit Steinen angegriffen; es gibt Scharmützel. Au-gust 2018: Messerstecherei; es muss Gummischrot eingesetzt werden. Nochmals Au-gust 2018: Wieder Messerstecherei; mutmasslich sind Südkurvenfans involviert. Mai 2018: Chaoten verprügeln einen Polizisten. Ich hätte eine weitere Stunde benötigt, um alles zu recherchieren. Es gibt noch zahlreiche andere gewalttätige Vorfälle durch Süd-kurven- oder andere Fussball-Brutalos. Die Liste könnte praktisch unendlich weiterge-führt werden. Nur durch Glück mussten noch keine Toten verzeichnet werden.*

**Markus Baumann (GLP):** *Eine kurze Antwort an Stefan Urech (SVP): Wer den Voten von Marco Geissbühler (SP) und mir genau zugehört hat, konnte feststellen, dass darin jeweils durchaus Kritik geäussert wurde. Es wurde sehr wohl gesagt, dass die Fanarbeit den Gegebenheiten angepasst werden müsse. Es war nicht so, dass wir das mir nichts, dir nichts durch die Kommission durchgewunken haben. Der Stadtrat konnte uns sehr klar aufzeigen, dass es sich um eine Überbrückungsweisung handelt und dass er gerne mit einem neuen Vorschlag kommt. Wir möchten auch die SVP dazu einladen, bei der neuen Weisung konstruktiv mitzuwirken. Ein weiterer Punkt ist: Aus unserer Sicht kön-nen wir nicht eine Fankurve anders behandeln als die andere. Wir müssten vielmehr viel-*

*leicht die Leistung, die wir einkaufen, überdenken und unsere Erwartungen an den Verein Fanarbeit neu definieren. Wir sind der Meinung, dass wir Kritik geübt haben, diese Kritik angekommen ist und in der nächsten Weisung berücksichtigt wird.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

**STR Raphael Golta:** *Mich überrascht die Debatte über den Verein Fankultur hier immer wieder. Ich erinnere Sie daran, dass die Stadt ungefähr tausend Sozial- oder Jugendarbeitende finanziert, zum Teil arbeiten sie direkt bei uns oder sie arbeiten in Organisationen, die für uns Leistungen erbringen. Ein Grossteil dieser Stellen finanzieren wir zu hundert Prozent oder zum grössten Teil. Hier handelt es sich um ungefähr 2,5 Stellen, von denen wir genau einen Drittel finanzieren. Daher erstaunt es mich, dass wir uns derart intensiv damit auseinandersetzen, was genau die Aufgabe und der Sinn der Fansozialarbeit ist. Es hat wahrscheinlich damit zu tun, dass das Thema Fussball und -gewalt selbst zu Zeiten ohne Menschen im Stadion grosse Emotionen auslöst. Das hat einerseits mit der Emotionalität des Sports zu tun und andererseits damit, dass dort häufig einiges abgeht. Das grösste Jugend- oder Gemeinschaftszentrum an einem normalen Wochenende ist das Stadion Letzigrund. Es ist sinnvoll, dass die Sozial- und Jugendarbeit dorthin geht, wo es abgeht. Das ist eine Aufgabe des Vereins Fanarbeit. Wie bei allen Präventionsprojekten bemisst sich der Erfolg genau an den Dingen, die keine Schlagzeilen machen. Ich kann Ihnen nicht garantieren, dass es ohne Verein Fanarbeit mehr Schlagzeilen geben würde. Ich bin aber der Überzeugung, dass es eine wertvolle Arbeit ist und sie einen wichtigen präventiven Beitrag leistet – im Umfang der zur Verfügung stehenden Stellen. Es wurde angesprochen, dass wir im Moment an der Überarbeitung des gesamten Konzepts sind. Wir gehen das Thema auch gemeinsam mit den Clubs an. Ich bin mir noch nicht sicher, wie glücklich Sie in zwei Jahren sein werden, weil die Vorstellungen – wie sich heute wieder zeigt – sehr weit auseinandergehen. Wir versuchen, einen Schritt weiter zu gehen, damit die Aufgabe in Zukunft noch besser gemacht werden kann. Seit einiger Zeit sind wir daran, im Rahmen des Projekts «Doppelpass» unter der Leitung der Vorsteherin des Sicherheitsdepartements, STR Karin Rykart, das Thema Fangewalt gesamthaft zu betrachten. Dabei ist die Fanarbeit ein Puzzlesteinchen – aber nicht mehr als das. Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie die Fanarbeit für die nächsten zwei Jahre unterstützen. Zur Konnexität mit der Südkurve: Wir können unsere Finanzierung von Sozialarbeit nicht mit solchen Bedingungen versehen. Das wäre, wie wenn ich in den Sozialen Diensten nur noch Sozialarbeitende anstellen dürfte, wenn wir dafür sorgen, dass Arbeitgebende niemanden mehr entlassen. Das ist in dieser Welt nicht möglich.*

Änderungsantrag

Die Mehrheit der SK SD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK SD beantragt folgende Änderung zum Antrag des Stadtrats:

7 / 7

Dem Verein Fanarbeit Zürich wird für die Jahre 2021 und 2022 ein jährlicher Beitrag von Fr. 100 000.– bewilligt, sofern die Selbstregulierung der «Südkurve» aufgehoben und in die Fanarbeit integriert wird.

Mehrheit: Präsident Markus Baumann (GLP), Referent; Vizepräsidentin Nadia Huberson (SP), Alexander Brunner (FDP), Mélissa Dufournet (FDP), Marco Geissbühler (SP), Mathias Manz (SP), Marcel Müller (FDP), Matthias Renggli (SP), Roger-Paul Speck (SP), Selina Walgis (Grüne), Willi Wottreng (AL)  
Minderheit: Samuel Balsiger (SVP), Referent; Tobias Baggenstos (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 96 gegen 15 Stimmen (bei 3 Enthaltungen) zu.

#### Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK SD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK SD beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit: Präsident Markus Baumann (GLP), Referent; Vizepräsidentin Nadia Huberson (SP), Alexander Brunner (FDP), Mélissa Dufournet (FDP), Marco Geissbühler (SP), Mathias Manz (SP), Marcel Müller (FDP), Matthias Renggli (SP), Roger-Paul Speck (SP), Selina Walgis (Grüne), Willi Wottreng (AL)  
Minderheit: Samuel Balsiger (SVP), Referent; Tobias Baggenstos (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 100 gegen 15 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Dem Verein Fanarbeit Zürich wird für die Jahre 2021 und 2022 ein jährlicher Beitrag von Fr. 100 000.– bewilligt.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 3. Februar 2021 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 5. April 2021)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat